

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

vorbereitung zu überrumpeln versucht. Aber die Deutschen gewahrten rechtzeitig die Heranschleichen, ließen sie unbelästigt bis an die Hindernisse und eröffneten ein plötzliches Feuer. Grauenhafte Vernichtungsarbeit! Der Rest drängte zurück, doch in der furchtbaren Verwirrung und Todesangst fand er die eigenen Hindernisdurchgänge nicht und die deutschen Maschinengewehre blieben unbarmherzig... Am 2. März wurden 600 Tote gezählt. Nochmals bereiteten russische Granaten neuen Stürmen den Boden. Dann wurden sechs Regimenter von drei verschiedenen Divisionen vorgetrieben — zu unnützem Opfertode.

Am 23. März aber steigerte sich hier das russische Geschützfeuer zu wahren Hüllenwerk. Binnen kurzer Zeit fielen 11 400 Schuß, darunter 275 schwerster Sorte. Doch, als die arme Infanterie anstürmte, blieb sie schon 400 Meter vor den Stellungen liegen. Auch ein zweiter Angriff mißlang und zerriß Tausende von Menschenleben. Aber mit diesen hatte die russische Heeresleitung ja nie gespart!

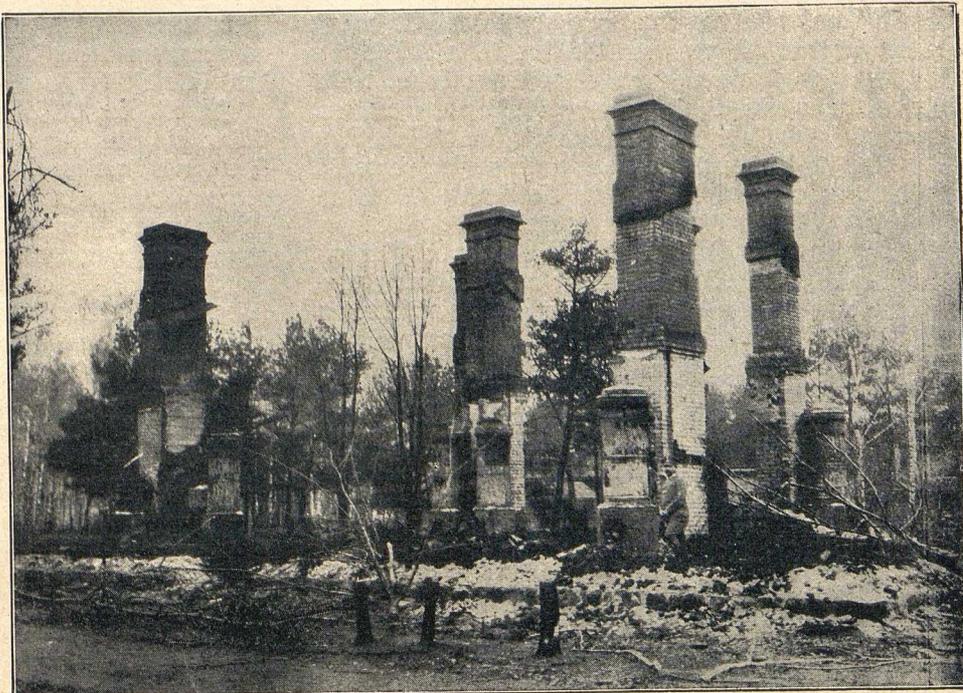
Dafür brachte der 24. März südlich und bei Düna nur nichtige Gefechte, Versuche, die Ermüdung der Truppen zu verschleiern, indes bei Jakobstadt wieder neue Vorstöße einsetzten. Größere Kämpfe waren hier schon am 22. März aufgeflammt, nun stand die Front in hellem Brande, als neue sibirische Truppen eintrafen. Die sollten ihn weiter tragen und die Niederlagen der letzten Tage wettmachen. Die Deutschen hatten stets die trefflichen soldatischen Eigenschaften der Sibirier bewundert, nun packten sie das Gewehr fester, denn sie wußten, diese Söhne des weißen Zaren schlugen sich stets tapfer bis zum letzten. Wieder legte sich rasendes Trommelfeuer auf die deutschen Gräben. Höllich von Buschhof erfolgte diesmal der Hauptangriff. „Eine neue Sturmflut trugen sie hier gegen die deutsche Front, eine Flut, in der sich Sturzwelle auf Sturzwelle fast ohne Aufhören drängte.“ Was half es ihnen? Die Erde trank sich übersatt, aber die Deutschen hatten ihre Stellungen behauptet.

Auch gegen Widsy, selbst noch in der Nacht, rannten die Russen verzweifelt, aber erfolglos an. Und südlich des Naroczsee hatten sie kaum zu mäßigem Kanonengespräch die Kraft gefunden.

Aber in der Nacht zum 25. März rafften sie sich in der Seenege nochmals auf und stürmten, doch wurden sie abgeschlagen und nordwestlich von Postawy nahmen die Deutschen 1 Offizier und 155 Mann gefangen.

Auch südlich und südwestlich von Dünaburg scheiterten am 25. März die Vorstöße der Russen schon im Geschützfeuer. Bei Widsy und Jakobstadt aber ruhte der Kampf.

Dagegen war der 26. März wieder ein Tag blutigen und erbittertsten Ringens. Bei Jakobstadt setzten die Russen selbst im Osten unerhörte Massen an Menschen



In dem zerstörtem Baranowicz.

und Munition ein, um ihr Durchbruchziel zu erreichen. Aber sie holten sich nur neue Verluste.

Ebenso fruchtlos blieben ihre Opfer bei Wileity.

Am 26. März tobte auch südlich des Naroczsee wieder besonders heftiger Kampf. Vier Divisionen rückten auf der Linie Spiagla—Südrand des Naroczsee vor. Aber sie wurden durch deutsches Geschützfeuer zersplittert. Auch ein neuer Vorstoß — nachmittags — brach unter großen Verlusten zusammen. 3000 Tote lagen vor den Stellungen.

Das Schlachtfeld am Naroczsee schilderte ein holländischer Berichterstatter: „An zwei Stellen habe ich weit über tausend noch nicht weggeräumte Tote mit bloßem Auge zählen können. Besonders mörderisch ist der Kampf gewesen, wo die Russen in die deutsche Stellung eingebrochen waren und danach völlig wieder hinausgeworfen worden sind. Auf einer großen Wiesenfläche, die sich zwischen den Waldstellungen beider Gegner ausdehnt, sind russische Kolonnen niedergemacht, wie sie in breiter Front angriffen. Wo der Einbruch nicht gelang, liegen die Leichen noch bis auf 3 Meter von den deutschen Gräben entfernt. Wo der Einbruch gelang, sind diese Stellungen völlig verschwunden, weil nach dem russischen Trommelfeuer das deutsche folgte. Deutsche Soldaten haben bis zum Bauch im Wasser stehend bei 6 Grad Kälte Tag und Nacht die Angriffe abgeschlagen. Weiter südlich, wo die Stellungen besser ausgebaut sind, ist die Offensive stellenweise viel leichter und fast verlustlos abgeschlagen worden. Bezeichnend für den russischen Angriff war die durch Gewaltmittel noch mehr gesteigerte rücksichtslose Tapferkeit und die mangelhafte untere Führung.“

Auch die deutschen Flieger leisteten treffliche Arbeit. Sie belegten die Bahnhöfe von Dünaburg, Wileika und die Bahnanlagen an der Strecke Baranowicz—Winsk mit einer tüchtigen Tracht Bomben.

Immer mehr hatte sich in den Kämpfen der letzten Tage das Selbstvertrauen der Deutschen gefestigt. Immer kräftiger waren ihre kleinen Gegenangriffe geworden und am Morgen des 27. März führten westpreussische